Herbst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Nov. 1941 — 35. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 21

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Herbst.

Ein großes Sterben geht durch die Welt. Das grüne Laub stirbt ab und fällt zu Boden. Aber die Knospen für die zukünftigen Blätter sind im Verborgenen schon da. Auch der Schmetterling, der leichte Sommervogel, ist nicht mehr. Er wird wieder kommen im Frühling, denn er schläft in der Raupe. Weiß die Raupe, daß sie ein Schmetterling wird? Wußte der Schmetterling von seinem Dasein als Raupe? — Viele Menschen hauchen auf den Schlachtfeldern ihr Leben aus. Sie gingen getreu ihrem Soldateneid in den Krieg, und viele lassen dort ihr Leben. Vaterwünsche und Mutterbitten waren vergeblich zum Himmel gestiegen. Der Tod scheut niemand, auch nicht das Kindlein in der Wiege. Nichts ist so sicher in der Welt als der Tod. Der Tod ist ein großer Vermittler. Da schweigen Zorn und Haß. Schiller sagt:

Ein mächtiger Vermittler ist der Tod.
Da löschen alle Zornesflammen aus,
Der Haß versöhnt sich und das schöne Mitleid
Neigt sich, ein weinend Schwesterbild, mit sanft
Anschmiegender Umarmung auf die Urne.

Was ist der Tod?

Ist der Tod nur ein Schlaf,
Wie kann dich das Sterben erschrecken?
Hast du es je noch gespürt,
Wenn du des Abends entschliefst?

Fr. Hebbel.

Viele Leute möchten gerne sterben. Es ist ein Glück, daß es einen Tod gibt. Was stirbt ab? Unsere Sinne, unsere Kraft, unser ganzer Körper. Aber etwas in uns lebt weiter. Viele Sterbende zeigen auf ihrem Angesicht eine große, stille Freude. Sie fühlen es: Vorbei ist Kampf und Streit, jetzt kommt das ewige Leben.

Aber solange wir auf dieser Welt sind, so sollen wir leben. Wer recht lebt und seine Pflichten erfüllt, der wird einst auch ruhig sterben können.

Ein Wort heißt: In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt (die Angst) überwunden. Die Angst hindert uns oft im Leben. Darum wendet sich der Mensch, der recht leben will, zu demjenigen, der die Angst überwinden kann.

Das irdische Leben.

Du Herberg in der Wanderzeit,
Du gabest Freuden, gabst auch Leid.
Jetzt schließe, Welt, die Türe zu!
Entschwinde du! Dein Gast geht in
die ew'ge Ruh.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Leiden und Freuden eines Schulmeisters.

Nach Jeremias Gotthelf.

(Fortsetzung.)

Nun hätte Peter noch etwas Hemden nötig gehabt. Er hatte fünf, aber alle waren schmutzig, zwei Nastücher ebenso und ein Paar Strümpfe ohne Ferse. Die Mutter wollte nichts von Waschen wissen.